

**Bildung Mehr als 7,5 Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig schreiben und lesen. Ende des Jahres geht die UN-Weltdekade der Alphabetisierung zu Ende, deren Ziel es ist, die Zahl der Analphabeten weltweit zu halbieren. In Deutschland ist wenig geschehen. Jetzt startet die Regierung eine Öffentlichkeitskampagne.**

## **A wie Analphabet**

Die Bundesregierung will Betroffene ermutigen, Kurse zu besuchen

**Analphabetismus** Zahl der Analphabeten in Millionen, in Klammern Anteil der Bildungsausgaben am BIP in Prozent

Gerd Pranges Lieblingswort ist „dann“. Weil es am Anfang für ihn so schwer zu lesen war, die Buchstaben fanden einfach nicht zusammen. Bis er eine Eselsbrücke entdeckte: Wenn nicht jetzt, wann dann. Das konnte er sich merken. Und irgendwie ist das jetzt auch sein Lebensmotto.

Prange sitzt im Lesezimmer des Arbeitskreises Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) in Berlin-Kreuzberg. Im Regal steht Kästners „Emil und die Detektive“, daneben ein paar Sachbücher. Gleich beginnt der Alphabetisierungskurs, an dem der 55-Jährige teilnimmt, der in seinem Leben nie wirklich lesen und schreiben gelernt hat.

Die Ursachen sind vielschichtig. Prange erzählt von seiner Mutter, der sieben Kinder zu viel wurden und die ihn immer öfter zu Pflegeeltern verschickte. Von der Sonderschule, die er mit 17 Jahren ohne Abschluss verließ. Dass er weder richtig schreiben noch lesen konnte, fiel weder zu Hause noch in der Schule auf. „Ich hab’ mich eigentlich mein ganzes Leben so durchgeschummelt“, sagt er. Zum Beispiel in der Reinigung, in der er 20 Jahre arbeitete. Die Maschinen ließ er sich von Kollegen erklären, das richtige Reinigungsmittel erkannte er an der Farbe und zum Bügeln brauchte er kein Alphabet.

So wie Prange ergeht es vielen Menschen in Deutschland. Erst im vergangenen Jahr fand eine Studie der Universität Hamburg heraus, dass in Deutschland nicht wie zuvor vermutet vier sondern sieben Millionen Menschen als sogenannte funktionale Analphabeten leben. Das heißt: 14,5 Prozent der deutschen Bürger zwischen 18 und 64 Jahren können nicht richtig schreiben und lesen, obwohl sie eine Schule besucht haben.

Um mehr Menschen zu ermutigen, sich aus der Heimlichkeit zu wagen und einen Kurs zu besuchen, hat die Regierung eine Alphabetisierungskampagne gestartet. „Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, ist das Fundament für Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“, sagte Bildungsministerin Annette Schavan (CDU) am Mittwoch in Berlin. Unter dem Motto „Lesen und Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ sollen Betroffene ermutigt werden, Hilfe zu suchen.

Bislang traut sich nur ein kleiner Teil, wie Prange, diese Schwäche offen einzugestehen. Die Psychologin Ute Jaehn-Niesert arbeitet beim AOB seit mehr als drei Jahrzehnten mit Analphabeten. Der AOB war der erste Verein in Deutschland, der 1977 begann, Alphabetisierungskurse für Ju-

gendliche und Erwachsene anzubieten und ist heute noch einer der wenigen, der auch eine psychologische Betreuung anbietet. Eine wichtige Begleitung, denn viele Teilnehmer kommen aus einem sozial schwachen Umfeld, haben Erfahrungen mit Gewalt oder Abhängigkeiten gemacht.

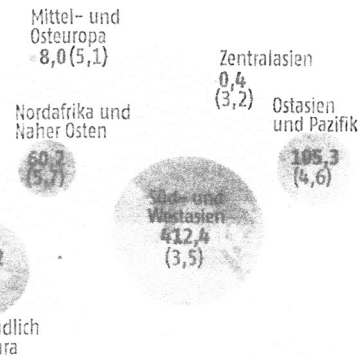
Viele Analphabeten schämen sich ihrer Schwäche. „Lesen und Schreiben wird schnell mit Intelligenz in Verbindung gebracht, daher die Stigmatisierung“, sagt Peter Hubertus, Geschäftsführer des Bundesverbandes Alphabetisierung. Dabei hat Analphabetismus hat nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun. Ganz im Gegenteil.

**„Ich hab’ mich eigentlich mein ganzes Leben so durchgeschummelt.“**

Den Alltag ohne lesen und schreiben zu meistern, erfordert besondere Fähigkeiten. Ständig müssen Ausreden gefunden werden. Ich muss die Formulare mit nach Hause nehmen, weil ich meine Brille vergessen habe, wird etwa dem Sachbearbeiter im Amt erzählt. Straßenschilder, die Farbe der Buslinie, die Grafiken auf der Tablettenpackung prägen sich Analphabeten oft fotografisch ein, und täuschen vor, sie könnten das dort Geschriebene entziffern.

Die Bundesregierung beschloss im Dezember 2011 die „Nationale Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. 20 Millionen Euro hat der Bund seither in die Forschung investiert. Die Alphabetisierungskurse aber fallen in das Ressort Bildung und sind somit größtenteils Ländersache, die Angebote von Land zu Land unterschiedlich. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zum Beispiel ist die Alphabetisierung im Weiterbildungsgesetz verankert, was die Finanzierung erleichtert.

In Berlin gibt es keine spezielle Förderung der Kurse. Die Bezirke entscheiden, in welchem Umfang sie Mittel für die Alphabetisie-



FR/GA/MAN/T; QUELLE: AFD, UNESCO, STAND 2008

rungsarbeit einsetzen. 2011 wurde der AOB mit 138 000 Euro gefördert, die Volkshochschulen mit 300 000 Euro. Dabei leben allein in der Hauptstadt mindestens 300 000 Betroffene.

Deutschlandweit halten die Volkshochschulen als Hauptanbieter 20 000 Kursplätze bereit. Hinzu kommen einige wenige von privaten Trägern wie dem AOB. Der Bundesverband Alphabetisierung hält das für viel zu gering. Mindestens 100 000 Plätze wären demnach nötig. Sollte die Kampagne des Bundes tatsächlich Analphabeten in großer Zahl animieren, Kurse zu besuchen, gebe es nicht genügend Plätze. „Ich finde das unverantwortlich“, sagt Psychologin Jaehn-Niesert. Bund und Länder wollen jedoch erst die Rückmeldungen abwarten und dann auf den Bedarf reagieren.

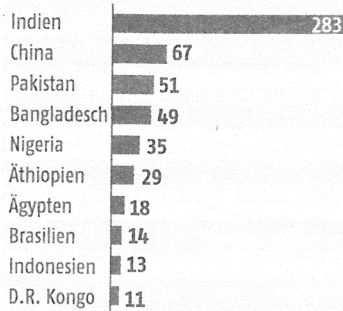
Mindestens 900 Unterrichtsstunden sind nach der Erfahrung des deutschen Volkshochschulverbands dafür nötig. Kostenpunkt: rund 4 700 Euro. Allein die geforderten 100 000 Kursplätze kosten also 470 Millionen Euro

Nach Ansicht des Bundesverbandes Alphabetisierung muss die Wirtschaft viel aktiver werden. „Das kommt zwangsläufig auf Unternehmen zu, weil es nicht ausreichend qualifizierte Leute auf dem Arbeitsmarkt gibt“, sagt der Vorsitzende Hubertus. Auch Schulen müssen angesprochen und Lehrer fortgebildet werden, damit Kinder mit kaum existenten Schreib- und Lesefähigkeiten sich nicht durchmogeln können.

Gerd Prange drückt nun seit fast anderthalb Jahren die Schulbank. Selbst seine neunjährige Tochter weiß nichts davon. „Nachher denkt sie sich, wenn der Papa nicht lesen und schreiben kann, warum soll ich dann“, sagt Prange. Doch mit dem Versteckspiel ist bald Schluss. Inzwischen liest er sogar ab und zu Zeitung, auch wenn er noch nicht alles versteht. Das macht Mut. „Vielleicht mache ich ja auch noch mal eine Lehre.“ Das hätte er sich vor dem Kurs nicht zugetraut.

### Erwachsene Analphabeten

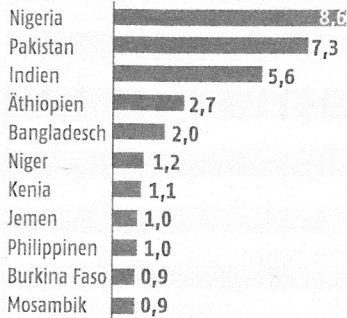
Anzahl in Millionen, 2005-2008, ausgewählte Länder



FR/GALANTY; QUELLE: EFA GLOBAL MONITORING REPORT 2011

### Kinder, die keine Schule besuchen

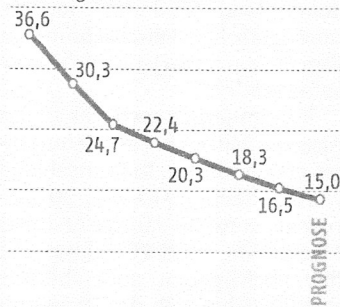
Anzahl in Millionen, 2008, ausgewählte Länder



FR/GALANTY; QUELLE: EFA GLOBAL MONITORING REPORT 2011

### Analphabetenrate weltweit

Schätzungen in Prozent



1970 '80 '90 '95 '00 '05 '10 2015

FR/GALANTY; QUELLE: AFP

Von den 12 Prozent funktionalen Analphabeten, die sogar Abitur oder einen anderen höheren Abschluss haben, stammt mehr als die Hälfte aus dem Ausland. Sie sprechen oft passabel Deutsch, lesen und schreiben aber fehlerhaft.

### Sind Männer und Frauen gleichermaßen betroffen?

Es fällt auf, dass 60 Prozent der Analphabeten Männer sind. Ein Politiker vermutete, dass Mädchen einfach zielstrebigere seien und deshalb Defizite schneller ausglich. Schon die Pisa-Studie nannte Jungen eine Risikogruppe. Sie zeigte, dass Jungen im Lesen weit hinter Mädchen zurückliegen und auch weitaus seltener zum Vergnügen lesen. Der Umgang mit Sprache und Schrift zählt nicht zu den Dingen, die bei Jungen am höchsten im Kurs stehen. Dafür beschäftigen sie sich stärker mit Computerspielen.

### Sind Lehrer an Schulen nicht genug ausgebildet, um das Problem bei Schülern zu erkennen?

Genau das wird immer wieder beklagt. Es kommt vor, dass Grundschüler in der 3. Klasse noch kein einziges Wort selbstständig schreiben können. In der Ausbildung von Deutschlehrern, so forderte jüngst ein Lehrerverband, müssten die rechtzeitige Diagnose und der Umgang mit Problemschülern trainiert werden. Neben defizitärer Ausbildung beklagen Sprachforscher auch, dass die Analphabetismusforschung nicht in die Ausbildung einfließt. Das möglichst frühe Erkennen der Lese- und Rechtschreibschwäche Legasthenie ist entscheidend. Bereits in der Kita könnten spielerische Tests Hinweise darauf geben.

# Keine Frage der Intelligenz

Es gibt viele Ursachen, warum Menschen die Schrift nicht beherrschen

Von Torsten Harmsen

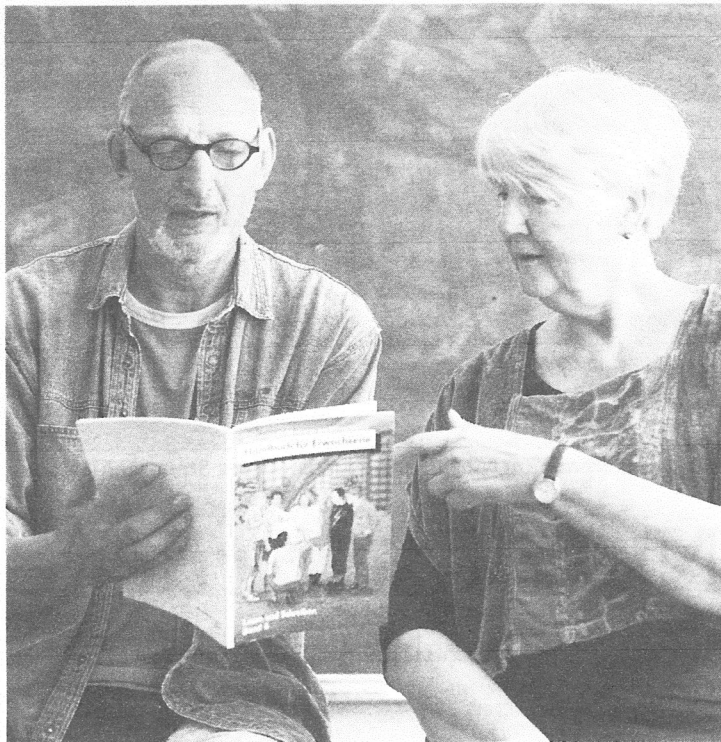
Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Wie kommt das, wo es hierzulande eine Schulpflicht gibt? Liegt es an den Lehrern? Oder haben die Betroffenen das Lesen und Schreiben verlernt? Nachfolgend die Antworten auf die wichtigsten Fragen.

## Gibt es verschiedene Arten von Analphabetismus?

Ja. Menschen, die zwar die Schule besucht und das Alphabet gelernt haben, aber dennoch die Schrift nicht wirklich nutzen können, nennt man funktionale Analphabeten. Sie können vielleicht ihren Namen und einzelne Wörter schreiben, verstehen aber zusammenhängende Texte nicht. Die Ursachen können in einer Störung oder Behinderung liegen, aber auch sozial, familiär, psychisch und schulisch begründet sein. Primäre Analphabeten hingegen haben Schreiben und Lesen nicht gelernt, weil sie nie eine Schule besuchten. 59 Prozent dieser Analphabeten leben in Entwicklungsländern. Sekundärer Analphabetismus bedeutet, dass man das verstehende Lesen und Schreiben wieder verlernte – oft durch übermäßigen Konsum visueller Medien und jahrelangen Nichtgebrauch der Fähigkeiten.

## Sind Analphabeten dumm?

Nein, viele von ihnen sind sogar ziemlich clever, um ihren Alltag zu bewältigen. Sie lernen Texte auswendig, fotografieren im Geiste Schilder und Pläne, erfinden eigene Zeichen, Tricks und Ausreden, um Situationen zu bewältigen. Sie suchen sich Hilfe bei anderen. So schaffen es immerhin 57 Prozent, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Viele sind Hilfskräfte auf dem Bau oder in anderen Bereichen.



Der Berliner Gerd Prange lernt mit 55 Jahren lesen.

MARKUS WÄCHTER

## Wie ist es überhaupt möglich, dass es in einem Land mit Schulpflicht so viele Analphabeten gibt?

Schulpflicht bedeutet nicht, dass ein Schulsystem alle Kinder zum Erfolg führt. Die Pisa-Studie 2001 zeigte, dass fast zehn Prozent der 15-jährigen Schüler nicht einmal einfachste Fähigkeiten im Lesen besitzen. Die meisten besuchten Haupt- oder Förderschulen. Viele haben einen Weg voller Misserfolge hinter sich. Hinzu kommen schlechte familiäre Bedingungen, Bildungsarmut, fehlende Anregung und Unterstützung, häufiger Schulwechsel und anderes mehr.

## Hat es auch mit Migration zu tun?

Unter den Betroffenen sind viele Migranten. Manche können zwar in ihrer Sprache lesen und schreiben, aber nicht in Deutsch.